

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

245 (19.10.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531736)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Zeitabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,60 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfgehaltene Korpuszeit oder deren Raum für die Inserenten in Rostingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Insetrate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. Filiale in Oppens: Alleenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 19. Oktober 1910.

Nr. 245.

Wahlreformpläne?

In nationalliberalen Kreisen ist das Gerücht verbreitet worden, daß dem Landtag in der nächsten Tagung eine neue Wahlrechtsvorlage unterbreitet werden soll. Diese Vorlage soll angeblich den pluralistischen Charakter des bestehenden Wahlrechts abklingen lassen und das direkte und geheime Wahlverfahren bringen.

„Post“ und „Deutsche Tageszeitung“ treten diesem ohnehin recht unwahrscheinlich klingenden Gerücht entgegen, das mehr den Wünschen der Nationalliberalen als den intimsten Wünschen des Reichstages entsprechen soll. Diese intimsten Wünsche des Reichstages gehen nämlich dahin, das Wahlrecht zu lösen wie es ist, und die Wahlrechtsbewegung sanft einschleusen zu lassen. Das preußische Reformschiff wird erst wieder in Bewegung kommen, wenn ihm der Wahlrechtssturm der Massen kräftig in die Segel fährt.

Das Gerücht von der bevorstehenden Einbringung einer neuen Wahlrechtsvorlage ist vermutlich durch einen mittlerweile veröffentlichten Vorschlag des „Preussischen Verwaltungsblatts“ zurückzuführen, in dem der Geh. Regierungsrat von Wilmowski zu ermitteln versucht, was die nächste Vorlage der Regierung enthalten müsse, wenn sie Aussicht auf Annahme haben sollte. Dazu gehört nach seiner Meinung unbedingt das direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe, dem ... das würde zweifellos der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Preußens und zwar auch in deren intelligentesten Kreisen bestehenden Auffassung entsprechen. Es erscheint also zweifellos, hierüber noch weiter zu diskutieren; diese Fragen sind durch die parlamentarischen Verhandlungen glänzendlicherweise festgestellt.

Im übrigen will aber Herr von Wilmowski das Dreiklassenystem in veränderter Form aufrechterhalten und macht zu diesem Zwecke Vorschläge, die man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und zwar auch in den intelligentesten als grotesken Unsinne betrachten wird.

Die Klassenbeteiligung soll nach Wilmowski durch den ganzen Staat vorgenommen werden. In die erste Klasse sollen alle gehören, die ein Einkommen von über 4500 Mk. oder ein Vermögen von über 150 000 Mk. verlieren, und die Besitzer eines Abiturientenzeugnisses einer neunklassigen höheren Schule. Die zweite Klasse bilden die Steuerzahler zwischen 2100 und 4500 Mk. Einkommen, und die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten. Durch Verordnung soll bestimmt werden können, daß die Einkommengrenze der zweiten Klasse von 2100 auf 2400 Mk. erhöht wird. Also ein verschäbter „Damm gegen die rote Flut“!

Für die Feststellung des Wahlergebnisses dient folgende Wilmowskische Regel: „Das Wahlergebnis wird festgestellt, indem für den ganzen Wahlkreis, jedoch für jede Abteilung getrennt, die Zahl der gültig abgegebenen Stimmen ermittelt, und der auf jeden Kandidaten entfallende Anteil an der Stimmenzahl nach Prozenzanteilen berechnet wird. Gemäßigt ist, wenn im Durchschnitt der drei Abteilungen mehr als 50 v. H. erhalten hat. Der von den einzelnen Kandidaten in der dritten Abteilung erzielte Stimmenanteil (Prozentzahl) wird jedoch dabei mit dem doppelten Betrage in Anschlag gebracht; als Durchschnitt hat ein Viertel der Summe aller Prozentanteile zu gelten. Ergibt sich keine Mehrheit von 50 v. H., so findet unter den beiden Kandidaten, deren Stimmenanteile ihr am nächsten gekommen ist, Stichwahl statt.“

Ein Professor der höheren Mathematik, den wir daten, uns diese Regel an einem Beispiel verständlich zu machen, liefert uns folgendes Rechenexempel. In einem Wahlkreis wählen in der

1. Klasse	2 000 Wähler, davon 1 100 Konf., 800 Lib., 100 Soj.
2. „	5 000 „ „ „ 1 000 „ 3 000 „ 1 000 „
3. „	20 000 „ „ „ 2 000 „ 40 000 „ 14 000 „
Summa	27 000 Wähler, davon 4100 Konf., 7800 Lib., 15 100 Soj.

Das ergibt aber in Prozentberechnungen für die

1. Klasse	55 Konf., 40 Lib., 25 Sojaldem.
2. „	20 „ „ 60 „ 70 „
3. (dopp.)	20 „ „ 40 „ 70 „
Summa	95 Konf., 140 Lib., 165 Sojaldem.
Dividiert durch 4 229/4	35 „ 41 1/4 „

Dem Sozialdemokraten, der 56 Proz. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat, werden also nur 41 1/4 Proz. zuerkannt, er kommt infolgedessen mit dem Liberalen in die Stichwahl.

Das Beispiel ist noch sehr einfach gewählt, und doch versteht es uns in die Stimmung der Exzentriker: „Mach Steden und Licht, so ist's polbracht! Und Neun ist Eins, und Zehn ist Feins. Das ist das Hexenmaleins.“

Man wolle verübt gegen dieses Hexenmaleins der preussischen Dreiklassigkeit, das uns Herr v. Wilmowski vordemklammert. Die Worte des Faust angeben:

Was sagt der uns für Unsinne vor?
Es wird mir gleich den Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Karren sprechen.

Oder sollte der Geh. Regierungsrat v. Wilmowski absichtlich diese blutige Satire auf das Dreiklassenwahlrecht verfaßt haben? Jedenfalls ist ihm der Beweis gelungen, daß jeder Versuch, das Klassenwahlrecht mit den vernünftigen Prinzipien der direkten Geheimwahl in Einklang zu bringen, in ein Chaos der Willkür und des vollkommenen Unsinns führt.

Politische Rundschau.

Bant, 18. Oktober.

Sinze von Gottes Gnaden.

Eine Konferenz der sog. „nationalen“ Arbeitervereine, die am letzten Sonntag in Magdeburg tagte, sprach sich gegen alle Streiks aus und nahm eine Resolution an, in der „Schutz der Arbeitswilligen und Verbot des Streikpostens“ gefordert wird. In derselben Resolution wird den „Arbeitsorganisationen der deutschen Arbeiterkraft“, worunter nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern auch die Christlich- und Christlichen verstanden werden, vorgeworfen, daß sie die Willensfreiheit des deutschen Staatsbürgers in unerträglicher Weise beeinträchtigen.

Die Nationalen sind also grundsätzliche Streikbrecher. Sie brechen, wie Friedrich Hints, jeden Streik, aber sie tun es, beileibe nicht, um eines Zubehörens willen, sondern mit Gott für König und Vaterland! Das ist nicht etwa bloß ihre eigene subjektive Auffassung, sondern es ist ihnen von dem Vertreter der Staatsautorität, dem Magdeburger Regierungspräsidenten v. Niesisch, der die erlesene Versammlung im Auftrag des verabschiedeten Oberpräsidenten beauftragt, ausdrücklich bekräftigt worden. Laut Bericht der Nordd. Allgem. Zeitung führte Herr v. Niesisch aus, daß die Arbeiten der Konferenz ein vorbildliches und Gott wohlgefälliges Werk seien, das die ernste Beachtung eines jeden Vaterlandsdenkers verdiene.

Daß berufsmäßig „Arbeitswillige“ alle Förderung durch den preussischen Staat und seine Behörden genießen, ist nicht neu und nicht erst durch den Fall Sinze und die an ihn anschließenden Moabitler Vorgänge erhärtet worden. Auch verschiedene ehrende und schmäkende Titel sind ihnen schon verliehen worden, von den einer — „die nützlichen Elemente“ — beinahe sprichwörtlich geworden ist. Es ist aber unseres Wissens diesmal doch zum erstenmal vorgekommen, daß der liebe Gott für die Herren Kaiserreich bekräftigt worden ist. Der liebe Gott hat ihnen durch Herrn Niesisch sein Wohlgefallen auszusprechen lassen, also sind wohl auch sie „ausgewählte Instrumente des Himmels“!

Die preussische Regierung hat wieder einmal gezeigt, daß sie mit den Massen des Volkes keine Fühlung hat. Streikbruch gilt so ziemlich für das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Partei und Klasse als etwas Verächtliches, und gerade der schärfste Scharfmacher ist am weitesten davon entfernt, für die Elemente, die er zu seinen Zwecken gebraucht, ein Gefühl zu empfinden, das mit Hochachtung verwandt ist. Um das Kaiserreichum mit der Gloriole der wahrhaft patriotischen Gesinnung zu schmücken und Gottes Segen auf seine Häupter herabzulassen, muß man schon ein weltfremder preussischer Bureaufkrat sein. Herr v. Niesisch hat gewiß gar keine Ahnung, wie er den von ihm vertretenen „nationalen“ Oben schadet, wenn er sie mit dem Streikbruch an ein und denselben Wagen spannt.

Für den Gott des Herrn von Niesisch, der mit den Arbeitswilligen ist, und für ein Vaterland, das dem Streikbrecher den Aranz auf die Stirne drückt, bedankt sich die Masse des deutschen Volkes. Sie will sich lieber von allen deutsch-nationalen Niesisch'schen, wasserladios und antinational nennen lassen als mit jenen etwas zu tun haben!

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. Wie bliesige Blätter zu melden wissen, steht die Berufung des Geh. Kommerzienrats Krenn, Inhabers von Kaiser Wolfheim, als Mitglied des Herrenhauses bevor.

In der letzten Sitzung der Münchener Handelskammer machte der Vertreter der Firma Kaiser'sches Metallfabrik die Mitteilung, daß sich die Reichsregierung mit der Absicht der Ausarbeitung eines Rohrzugmittelgesetzes trage. Die Vorbereitungen dazu seien bereits so weit gediehen, daß in nächster Zeit die Beratungen im Reichsgesetzgebungsamt beginnen würden. Infolgedessen beschloß die Handelskammer, dafür einzutreten, daß bei diesen

Beratungen nicht nur Chemiker, sondern auch die Fabrikanten und die kaufmännische Praxis gehört würden.

Vom Fortschritt. Am Sonntag fand in Frankfurt a. M. ein konstituierender Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Hessen-Kassau statt. Es wurde hauptsächlich das Verhältnis der Fortschrittler zu den Nationalliberalen erörtert und scharfe Bekämpfung der Wirtschaftlichen Vereinigung verlangt. Am Nachmittag hielt Pfarrer Korkel eine öffentliche Versammlung ab, in der er die Jettirämmerung des schwarz-blauen Blokes forderte, sich aber gleichzeitig als Schutzblauer bekannte.

Politik in Arbeitervereinen. Als die Wahlprüfungs-kommission des Reichstags vor einigen Monaten sich ernstlich mit der Frage beschäftigt hat, ob das Eingreifen der Arbeitervereine in Wahlkämpfe als nicht amtliche Wahlbeeinflussung angesehen werden müsse, haben die Leiter der Arbeitervereinsbewegung alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Mitgliedern der Kommission eine andere Meinung beizubringen. Mit aller Entschiedenheit haben sie versichert, daß die Arbeitervereine sich von jeder Wahlpartizipation fern halten und nur gelegentlich darauf hinweisen, daß die Mitglieder in einem Arbeiterverein unvereinbar sei mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie oder zu einer Gewerkschaft. Wie wenig aber diese Versicherung der Wahrheit entspricht, das zeigt der folgende Bericht, den der „Oberhessische Grenzboten“ über eine Arbeitervereinsversammlung bringt. Der Bericht lautet:

Hierauf verlas Herr Max Schernick, als Schriftführer des Vereins, einen Artikel gegen die Sozialdemokratie, welchen Herr Vorsitzender Dr. Döhner, sowie Herr Vorsitzender Bezirkskommissionar Herr Meyer durch verschiedene Beispiele erläuterten und die Mitglieder des Vereins aufforderten, bei der in Kürze stattfindenden Landtagswahl keinen Sozialdemokraten zu wählen, deren Ziel und Bestrebung es ist, jedem einzelnen seine heiligen Güter zu rauben, die Besitzenden um ihr Hab und Gut zu bringen und die Monarchie zu stürzen, wie es vor wenigen Tagen erst in Portugal der Fall war. Diefem entgegenzuwirken ist die Aufgabe der Arbeitervereine, deren die Mitglieder derselben stets eingedenk sein sollen.

Man wird doch wirklich nicht bestreiten können, daß dies eine politische Instruktionsstunde gewesen ist, und wenn ein Verein in der Weise seinen Mitgliedern Weisungen gibt, dann ist es einfach eine grobe Unwahrheit, zu bestreiten, daß er eine politische Tätigkeit ausübt.

Die Behandlung eines „Prinzenbeteiligers“. Gegen den sonstigen Brauch muß Genosse Markwald von der Königsberger Volkszeitung seine viermonatliche Gefängnisstrafe, die er wegen angeblicher Beleidigung der Mitglieder des königlichen Hauses erhalten hat, im Braunsberger Gefängnis verbüßen. Der Genosse wird dort in einer Weise behandelt, gegen die nicht scharf genug protestiert werden kann. Man hat ihn weder vom Keimigen der Zelle entbunden, noch gewährt man ihm Selbstbefristung. Dabei ist sein körperliches Befinden derart, daß sein Gesundheitszustand unter der Gefängnisnot so schwer leidet. Bevor Genosse Markwald seine Strafe antrat, ließ er sich von dem Königsberger Gefängnisarzt, Medizinalrat Professor Dr. Puppe untersuchen. Nach einer gründlichen Untersuchung beschleunigte er, daß er vom medizinischen Standpunkt und unter seinem Diensteid die Selbstbefristung befürworten müsse. Prof. Dr. Puppe gilt der Justiz sonst als Autorität. In diesem Falle aber scheint man seinem Gutachten keine Bedeutung beizumessen, denn Markwald erhält seine Selbstbefristung. Diese wurde ihm sogar im kleinsten Gefängnis gewährt, wo man ihn mit Regelmäßigkeit beschäftigte, bis in der Öffentlichkeit Böse geschlagen wurde. In den 14 Tagen, die Genosse Markwald im Gefängnis zugebracht hat, hat er an Gewicht bedeutend verloren. Seine Frau besuchte am Sonnabend den Braunsberger Gefängnisarzt, und dieser erklärte, er hätte über die Selbstbefristung nicht zu entscheiden, das sei Sache des Staatsanwalts. Er könne nur das beantworten, was er gefragt werde. Wie nun Genosse Markwald den Ersten Staatsanwalt aufsuchte, erklärte dieser, der Gefängnisarzt hätte sich dahin geäußert, daß Selbstbefristung nicht nötig sei. Als der Herr auf das Gutachten des Professors Dr. Puppe aufmerksam gemacht wurde, meinte er, für ihn sei nur das Gutachten seines Gefängnisarztes maßgebend. Hoffentlich veranlassen die vorgelegten Behörden, daß Markwald einigermaßen menschlich behandelt wird.

Der Protest der Jugend. Die Berliner Freie Jugendorganisation ist bekanntlich aufgelöst worden. In einer von ca. 3000 Jugendlichen besuchten Versammlung wurde gegen diese Auflösung protestiert und versichert, daß die Jugendbewegung dadurch nicht beeinträchtigt werden würde. Wenn

Dem. Vorst. Weller Kunde empfahl, daß die materiellen Einwürfe vom Gemeindevorstande zusammengefaßt und dem Magistrat zur Mittheilung unterbreitet werden.

U. B. G. u. g. erläuterte näher die Gründe, aus welchen heraus die Gemeindevorstellungen im Interesse der Gemeinden zu dieser Stellungnahme kamen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

tion zu haben. Wir weisen besonders darauf hin, daß der Vorzugspreis auch für die Operngastspiele gilt.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

zu begreifen, daß die leitenden Männer im Bürgerverein sich dadurch gründlich blamieren, denn sie sprechen für jeden verständlich aus, daß die sog. Führer der übrigen Parteien keine Mannschaft hinter sich haben und daher auch keinen großen Einfluß ausüben können.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

U. B. J. a. c. o. b. Den vorliegenden beiden Vorträgen kann jeder zustimmen. Ein so gut gefüllter Saalspendel wie hier Nordend hätte nicht gewollt werden dürfen.

Wilhelmtheater: Seemannshaus.

Dienstag den 18. Oktbr., abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
zum zweiten Male:

Wiener Blut.

Mittwoch den 19. Oktbr., abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
aussergewöhnliche Vorstellung

zu halben Preisen: **Moral.**

Donnerstag: **Der Zigeunerbaron.**

Ein teurer Rock.

Der unter dieser Spitzmarke erschienene Artikel hat auf mein Geschäft kein Bezug.

Carl Husen
Einwarden 85.

Männer-Turnverein
„Frisch auf“

Einladung
zu dem am Freitag den 28. Oktober 1910
im Elysium stattfindenden

23. Stiftungs-Fest

Karten bei sämtlichen Mitgliedern und an der Kasse.

Neuende.
1887. 1910.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Das Komitee.

Adhimer Malzkornbrot
(echtes Simonsbrot)

aus der Bremer Simonsbrotfabrik zu Adhim ist wegen seiner vorzüglichen Wirkung gegen Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Zuckerkrankheit und Blutarmerie das beste, gesündeste und im Gebrauch das billigste Brot der Gegenwart! Daher nicht nur gesunden, sondern auch kranken Personen sehr zu empfehlen. Erhältlich in den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Nur echt mit dem Stempel Adhim.

Konsum- u. Sparverein Unterweser
e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Mitgliedsbücher zum Zwecke der Eintragung des Rabattsparguthabens **umgehend** in den Verkaufsstellen, in welchen die Marktenkarte abgegeben worden ist, abzuliefern.

Der Vorstand.

Nusskohlen

Grösse I und II, Anthracitkohlen,
Union-, GR-, W-, Eier-Briketts
Zechenkoks und Torf
— empfehlen —

Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

:: Oldenburg. ::

Sonntag den 23. Oktober cr., nachm. pünktl. 4 Uhr,
in der Tonhalle zu Osterburg:

Kombin. Partei-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Parteitag durch Genossen Hug-Bant.
2. Diskussion.
3. Vorstandsbericht und Vorstandswahl.
4. Statuten-Änderung.
5. Verschiedenes.

Die Genossen und Genossinnen wollen sich recht zahlreich einfinden.
Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

**Warme u. trockene Füße
verhüten viele Krankheiten**

Darum 

kaufen Sie Kamelhaar-Pantoffeln, Schuhe u. Stiefel, Eggenschuhe, Filzschuhe und Stiefel, Lederschuhe und Stiefel mit warmem Futter etc. etc.

Bei Regen- u. Schneewetter
tragen Sie unsere
echten Petersburger Gummischuhe

für Kinder
Damen
u. Herren.



GUMMI-SCHUHE

*** Ferner sehr zu empfehlen: ***

Schaft-, Dreiviertel- und Kropfstiefel.

Garantie für jedes Paar.

Werkstatt im Hause. Werkstatt im Hause.
Sämtliche Artikel, welche z. Schuhmacherei gebraucht werden.

Mitglieder kauft nur Schuhwaren aus eurem eigenen Geschäft, dann werdet ihr nicht übervorteilt.

Konsum- und Sparverein
für Bant und Umgegend.

Schuhabteilung: Bant, Börsenstrasse Nr. 24. :: ::
Hoppens, Kaakstrasse, Ecke Paulstr.

Sozialdem. Wahlverein.
Mittwoch den 19. Oktober,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Bezirksführer-Sitzung
bei Galtvedland, Grenzstr. 38.

Eala freya Fresena.
Heute **Mittwoch**
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
— Außerordentliche —
General-Versammlung
im Colosseum zu Bant.
Das Erscheinen sämtl. Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Accum.
Sonntag den 22. d. M.,
abends 8 Uhr:

**Kombinierte
Partei- und Gewerkschafts-
:: Versammlung ::**
im Lokale des Wirtis B. Eggers.

Tagesordnung:
Fortrag des Genossen Schulz.
Die Genossen werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen
4 junge Säuer.
Eilere, Küstertel, Radialstr. 34a.

Todes-Anzeige.
(Stadt Anlage.)
Gestern morgen starb nach längerem Leiden im Willehadhospital unsere liebe Mutter, die Witwe

Catharine Veen
geb. Rittlaken
im Alter von 57 Jahren.
Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Bant, den 18. Oktbr. 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Holter Junior u. Frau, Sonde.
Albert Schöhl u. Frau, Hoppens.
Aug. Hoedike u. Frau, Bant.
Franz Vogt u. Frau, Hoppens.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom St. Willehadhospital aus statt.

Todes-Anzeige.
(Stadt jeder besonderen Ansage.)
Am Montag den 17. Oktbr. emschliefl pldglich u. unerwartet unsere heilgeliebte Tochter und Schwester

Ida
im Alter von 3 $\frac{1}{2}$ Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Döple u. Frau,
Hermine, geb. Freese,
nebst Sohn, Tochter und Großmutter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bantier Weg Nr. 7, aus auf dem Friedhofe in Neuende statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, für die reichen Kranzspenden, sowie für das Geseiz zur letzten Ruhestätte lagern wir hiermit unsern innigsten Dank.

Heidmühle, 17. Oktober 1910.
Johann Meyer
nebst Kindern

Saint Simon.

Zu seinem 150. Geburtstag.

Der Sozialismus wurde in Frankreich geboren und sein Urstamm ist Saint Simon, der „Utopist“. Wir verbinden mit dieser Bezeichnung bei ihm, Fourier und andern seiner zeitgenössischen Sozialisten keinen geringfügigen Sinn. Dem unreifen Stand der kapitalistischen Produktion, der unreifen Klassenlage, entsprachen unsere Theorien, schreibt Engels (Anti-Utopie III, Anfang). Die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben, die in den unentwickelten ökonomischen Verhältnissen noch verborgen lag, sollte aus dem Kopfe erzeugt werden. Die gesellschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen, war Aufgabe der denkenden Vernunft. Es handelte sich darum, ein neues vollkommenes System der gesellschaftlichen Ordnung zu erfinden und dieses der Gesellschaft von außenher, durch Propaganda, womöglich durch das Beispiel von Musterexperimenten (Cabet), aufzutrocknen.

Die Utopisten, heißt es im „Kommunistischen Manifest“ (III, 3), leben zwar den Gegenlag der Klassen. Aber sie erblicken auf Seiten des Proletariats keine gesellschaftliche Selbsttätigkeit, keine ihm eigentümliche politische Bewegung. Sie sind sich zwar bewußt, in ihren Plänen hauptsächlich das Interesse der arbeitenden Klasse als der leidenden Klasse zu vertreten. Nur unter diesem Gesichtspunkt der leidenden Klasse existiert für sie das Proletariat. Aber sie wollen die Lebenslage aller Gesellschaftsglieder, auch der bestgestellten, verbessern. Sie appellieren daher fortwährend an die ganze Gesellschaft ohne Unterschied, ja vorzugsweise an die herrschende Klasse. Man braucht ihr System ja nur zu verstehen, um es als den bestmöglichen Plan der bestmöglichen Gesellschaft anzuerkennen.

Die Schriften der ersten Utopisten bestehen aber auch, wie das „K. M.“ fortführt, aus kritischen Elementen. Sie greifen alle Grundlagen der bestehenden Gesellschaft an und haben daher höchst wertvolles Material zur Klärung der Arbeiter geliefert.

Ihre politischen Sätze über die zukünftige Gesellschaft, z. B. Aufhebung von Stadt und Land, des Privatvermögens, der Lohnarbeit, die Verwindung der gesellschaftlichen Harmonie, Verwandlung des Staats in eine bloße Verwaltung der Produktion — alle diese ihre Sätze drücken bloß das Wohlwollen des Klassengegensatzes aus, der eben erst sich zu entwickeln begann, den sie nur noch in seiner ersten gestillten Unbestimmtheit fennen. Speziell bei Saint Simon, dem „Kriegsgott“, sind vermöge seiner genialen Weite des Blicks, wie Engels sagt, fast alle nicht streng ökonomischen Gedanken des späteren Sozialismus bereits im Reine enthalten. In seinen Schriften leuchtet schon die Idee auf, daß in den wechselfachen, kühnsten Ereignissen der großen Revolution der Klassenkampf die schaffende, gestaltende Seele war. In dunklen Umrissen breitet sich in seinen Schriften die Lehre der materialistischen Geschichtsauffassung aus, wonach die Geschichte aller bisherigen Gesellschaften (die urwüchsig kommunikativen ausgenommen) eine Geschichte von Klassenkämpfen war. Die zukünftige Aufhebung der staatlichen Zwangsgewalt und die Überführung der Regierung über Menschen in eine Verwaltung von Gütern hat er prophetisch voraus verstanden. Und, ein Vorläufer des internationalen Sozialismus, erklärte er sich schon mitten in den Kriegswirren der 100 Tage (1815), die William Frankreichs und Englands, und beider Väter mit Deutschland, als einzige Gewähr für einen gegenwärtigen Frieden, einer gebrüderlichen Entwicklung Europas zu feiern. (V. Kampfmeyer, vergl. mit Engels).

Das Wort von der „Auseinandersetzung des Menschen durch den Menschen“ hat St. Simon geprägt.

Ein eigentlicher Kommunist, wie die Babeuisten, war er nicht, er forderte weder die unbedingte Gleichheit, noch das allgemeine Stimmrecht, und schloß auch die Religion nicht aus seinem System aus, suchte sie vielmehr für seine Ziele zu fruchtbarisieren.

Aber der Staat müsse dafür sorgen, daß alle Menschen die Möglichkeit haben, die ersten Stellungen in der Gesellschaft durch ihre Verdienste zu erlangen.

Was ihnen die Überwindung des Proletariats einträgt, ist der gewaltige Stoß, den sie dem sozialen Regime ihrer Tage versetzen. Sie hinterließen — der eine eine Geschichtstheorie und eine so klare Voraussicht der laufenden Entwicklung, der andere eine so feine Analyse der Konkurrenz und eine so umfassende Anklage gegen sie, daß man sie später vielleicht kaum übertroffen hat. Sie hatten das Verdienst, als die neue Gesellschaft sich kaum gebildet hatte, oder vielmehr noch in ihren Grundlagenschwante, außer ihren Mängeln, außer ihren inneren Leiden, auch die Todesurteile und die Anfänge zu, ihrer Erneuerung, die sie in sich trug, zu erkennen.

Von Saint Simon empfing die Welt die Andeutung einer neuen Entwicklungsrichtung, und von Fourier wurde sie, welche Verklärung von Kräften sich mit dem Triumph des Industrialismus verband. (Paul Louis, Geschichte des Sozialismus in Frankreich.)

Saint Simon ist weder Arbeit noch ungläubig. Er will vielmehr Wissenschaft und Religion verbinden und verbinden und mit einer neuen Religion eine neue Politik stiften. Aus diesem schwachen Punkt seines Systems gingen schwere Verwirrungen gewisser Schüler von ihm und der schließlich überhandnehmende Mystizismus seiner Schule hervor.

Ueberhaupt waren die Urheber der utopistischen Systeme in vieler Beziehung revolutionär — sagt das „K. M.“ —, so bilden ihre Schüler reaktionäre Setzen. Sie hatten die

alten Anschauungen der Meister seit gegenüber der geschichtlichen Fortentwicklung des Proletariats, suchten den Klassenkampf abzumildern und traten mit Erbitterung aller politischen Bewegung der Arbeiter entgegen.

Claude Henri Graf de Saint Simon entstammte dem Hochadel. Er wurde am 17. Oktober 1760 geboren und erhielt durch den berühmten D'Alembert eine philosophische Richtung. Siebzehnjährig ging er nach Nordamerika, wo er unter Washington für die Freiheit kämpfte. Dem Bischof von Mexiko legte er den Plan zu einer Verbindung beider Weltmeere durch einen Kanal über den Isthmus von Panama vor, der damals noch keine Beachtung fand. Noch allerlei grophatische Projekte erlief er, für welche jene Zeit nicht reif war. Mit allen Wissenschaften machte er sich bekannt, bereiste England und Deutschland, heiratete nach der Rückkehr, lebte in Saas und Braus und hatte bald sein Vermögen durchgebracht, worauf sich seine Frau von ihm trennte, und sah sich, zweiundvierzigjährig, zum Erwerb gezwungen. Er schrieb nun (1803) die „Briefe eines Einwohners von Genf an seine Zeitgenossen“, worin er den Plan einer industriellen Organisation der Gesellschaft entwarf. Sie blieben unbeachtet. Auch mit der „Einführung zu den wissenschaftlichen Arbeiten des 19. Jahrhunderts“ (1807), die eine von Napoleon gestellte Frage zu beantworten suchte, gelang es ihm nicht, die literarischen Kreise dafür zu interessieren. Verschiedene andere Schriften gelangten nicht einmal zum Druck. Die Not wurde immer drückender. Endlich erhielt er eine Anstellung als Kapitän mit 1000 Fr. Gehalt am Pariser Leibhau. In dieser Lage trat ihm einer seiner ehemaligen Angestellten, Dard, der ihm eidehnig in sein Haus aufnahm und auch die Druckkosten seiner Schriften leistete. Aber dieser starb nach zwei Jahren und Saint Simon verlor auf Reue ins tiefste Elend, das ihn nach langem vergeblichen Ringen 1823 zu einem Selbstmordversuch trieb, der zwar mißlang, ihm aber ein Auge kostete. Noch zwei Jahre lebte er, in denen er mit wunderbarer Geisteskraft und Gedankentiefe seine beiden Hauptwerke vollendete, den „Kathismus der Industriellen“ und „Das neue Christentum“. Im ersten wird dargelegt, daß der industriearbeitenden Klasse, auf welcher die Existenz der Gesellschaft beruht, der Hauptplatz in der Gesellschaft gebührt. Im anderen wird aus dem Gebote: „Liebet einander als Brüder“ das Prinzip der Gleichheit im sozialen Leben hergeleitet und die Verpflichtung, für das Wohl der ärmsten und zahlreichsten Klasse die ernstlichste Sorge zu tragen.

Am 19. Mai 1825 starb Saint Simon, zahlreiche Schüler hinterlassend, die eine „Schule“ bildeten, aber über seine Ideen auseinander gerieten.

Es ist, schreibt 1905 Bernstein im „Vorwärts“, im modernen Sozialismus sein grundlegender Gedanke, dessen Keim wir nicht bei Saint Simon und seinen Schülern finden. Die ganze wissenschaftliche Basis des modernen Sozialismus ist modifizierter Saint Simonismus.

Heinrich Heine interessierte sich lebhaft für den Saint Simonismus, wie namentlich seine geistvolle Korrespondenz mit einem der Häupter der Schule B. P. Enfantin zeigt. (Hamb. Echo.)

Gewerkschaftliches.

Zur Verstarbeiterbewegung. In Bremen haben am Montag Verhandlungen zwischen der Direktion der Aktien-Gesellschaft „Weser“ und Vertretern der Arbeiterschaft stattgefunden. Nach Beendigung der Verhandlungen veröffentlichte die Verstarbeiter durch Anschlag folgende Bekanntmachung: „Die Anmeldungen der Arbeiter werden Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. Oktober 1910, vormittags von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr und nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr in der Wartehalle des Fährneuhafes entgegengenommen werden. Die Wiederereinstellungen beginnen Donnerstag früh und werden Sonnabend beendet sein. Im übrigen wird auf die Hamburger Verhandlungen und Vereinbarungen Bezug genommen.“ Hiernach ist anzunehmen, daß die Arbeit von Donnerstag den 20. Oktober ab wieder aufgenommen wird.

Die Metallarbeiter in Schmeinfurt stehen in einer Lohnbewegung. Sie fordern 15 Proz. Lohnerhöhung, Arbeitszeitverlängerung auf 9 1/2 Stunden, Regelung der Akkordarbeit, Lohnzulage für Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit. Die Löhne sind außerordentlich niedrig, seit Jahren haben keine Lohnerhöhungen stattgefunden. — Zugut ist fernzubehalten.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 18. Oktober.

Der Holzarbeiterverband hat in seiner letzten Versammlung den Beschluß gefaßt, sein 25jähriges Verbandsjubiläum im Lindenhof abzuhalten. Der Beschluß hat die Mißbilligung aller Organisationen gefunden, abgesehen von den Buchdruckern, die immer Außenstehende spielen. Die Holzarbeiter luden ihren Beschluß damit zu rechtfertigen, daß das Vereinshaus für die große Zahl der Mitglieder zu klein sei für ein solches Fest, daß andererseits die Tonhalle in Osterburg für die Mehrzahl der Mitglieder zu weit abliege. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die Gründe als stichhaltig gelten können, nur so viel sei gesagt, daß auch das Gewerkschaftsamt einsehend den Beschluß mißbilligte. Obwohl uns in der Sache mehrere Artikel zugegangen sind, haben wir bisher mit der Veröffentlichung zurück gehalten. — Ueber den etwas absonderlichen Beschluß herrscht im gegnerischen Mittelager helle Freude, die sich durch folgenden Erguß in einem Eingelassen der „Rach.“ Luft macht, den wir

unseren Lesern aus mehreren Gründen wörtlich wieder geben wollen. Der Artikel lautet:

Ein erheblicher Nach rechts

Ist erfreulicherweise bei unserer diesigen Arbeiterschaft eingetreten und findet hoffentlich mehr und mehr Nachahmung. Der diesige Holzarbeiterverband feiert nächsten Monat sein 25jähriges Bestehen. Um allen seinen Mitgliedern das Erheben zu ermöglichen, hat der Vorstand des Holzarbeiterverbandes ein bürgerliches Lokal für dieses Fest gemietet. Der Vorstand des Verbandes geht von dem Standpunkt aus, daß nicht alle Mitglieder das sozialdemokratische Vereinslokal besuchen werden, weil sie nicht zur Zukunftspartei gehören. Und hierin hat der Vorstand Recht. Der Verband selbst ist eine sozialistische Organisation und hat mit der Sozialdemokratie nichts gemein. Aus diesem Grunde hat es kein Bedenken, ein ausgereiftes sozialdemokratisches Vereinslokal durch seine Freistellen zu unterstützen. Es ist schon zu viel getan, wenn die Verbände das Lokal durch ihre regelmäßig stattfindenden Sonntagsvorlesungen aufrecht erhalten. Das ist Pflicht der sozialdemokratischen Partei. Wenn die Wirt alle in die Partei angeworben wären, so würden sie verhungern, der beste Beweis, wie es im Zukunftskampfe aussieht wird. Dann werden die Wirt es sich zumal überlegen, ob sie ihre Freistellen zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben. Mein hierüber wäre der Partei ein gutes Stück Boden abgenommen. Hierwidergegenwärtig haben es die Arbeitervereinigungen sämtlich abgelehnt, dieses Fest durch ihre Mitwirkung zu beschönern. Jedemfalls werden sie in Zukunft eine andere Ansicht bekommen. Viele Wirt werden es sich nicht nehmen lassen, an dem Fest teilzunehmen. Mein hierüber wird im Laufe der Zeit ein besseres Zusammenarbeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer möglich sein. Wie verlaute, will der Parteivorstand an den Saalbesitzerverein die Bitte richten, die Wirt ihre Freistellen in sozialdemokratischen Versammlungen freizugeben. Öffentlich ist nicht der Wert in dieser Angelegenheit einstimmig ab. Jedemfalls gibt der lobenswerte Vorstoß des Holzarb.-Verb. der Partei nicht mehr das Recht, die Jugend immer und immer wieder zur Unterfertigung des Parteiprogramms zu ermahnen. Wenn ein so starker Verband bahnbrechend die Wege ebnet zum Anschlag nach rechts, hat seiner die Jugend zu verdanken, damit nur das Parteiprogramm beachtet wird. Dem sibirigen Verbänden und Vereinigungsvereinen möge der Holzarbeiterverband ein gutes Vorbild sein, dem nachzutreiben sich jeder Verband zur Pflicht machen sollte. Dann wird eine Verständigung mit den Arbeitgebern um so leichter sein.

Während sonst bei allen Gelegenheiten die freien Gewerkschaften als „sozialdemokratisch“ verstanden werden, sucht man in dem Artikel die Holzarbeiter zu lobbednen. Gewiß, die Abhaltung der Freistellen lassen sich die Wirt alle gern gefallen; fordern aber die Verbände eine Gegenleistung, z. B. Vergabe des Lokals zu einer Versammlung mit dem recht zeitgemäßen Thema: „Die Besteuerung, Lebensmittelwucher und Staatserregung“, — die Holzarbeiter, die jetzt so brave Kinderchen geworden sind, würden eine entsetzliche Abweisung erfahren. Und darum, wegen dieser Antikonsequenz der Wirt mißbilligen wir den Beschluß der Holzarbeiter. Was der Artikelreiber von dem sich nun geltend machenden besseren Einmengen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer faßt, können wir übergehen; jeder denkende Arbeiter weiß, sobald er einen größeren Anteil an dem Ertrag der Arbeit fordert und sich organisiert, ist er dem Unternehmer unwillkommen. Bisher hat die Arbeiterschaft ihre Versammlungen und Festlichkeiten im Vereinshaus, Reckenstraße, und der Tonhalle gehabt. Trotzdem die Saalbesitzer der Stadt und nächster Umgebung nun ihre Lokale der Arbeiterschaft, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, zu Versammlungen nicht hergeben, haben die Arbeiterorganisationen von einem Boykott der Versammlungsverweigerung abgesehen. Heute zählen die Arbeiterorganisationen hier über 2000 Mitglieder. Wie, wenn nun gerade die Situation als günstig angesehen wird, die Wirt, die im wesentlichen mit auf den Arbeiterkampf angewiesen sind, vor die Alternative zu stellen, entweder ihre Freistellen auch den Arbeitern zu öffentlichen Versammlungen zur Verfügung zu stellen, oder aber auf den Arbeiterbesuch zu verzichten? Und wie, wenn nun gerade der Umstand als sehr geeignet für diese Forderung angesehen wird, der Umstand nämlich, daß Wirt die Feste der Arbeiter, wie in diesem Falle, als Einnahmeweise leicht willkommen sind, also ihnen auch die Arbeitervereinigungen — gern oder ungern — willkommen sein müssen? Der Hinweis der Wirt, daß die Abhalten von Versammlungen von der Militärbehörde über das Lokal der Militärbehörde verhängt werden könnte, kann die Arbeiter nicht schrecken, damit mögen sich die Wirt abfinden, wie man das auch an anderen Orten gemut hat. — Insofern begrüßen wir den Artikel „Ein erhebliches Stück nach rechts“ als willkommenen Bundesgenossen zur Schaffung von klaren Verhältnissen. Im übrigen können sich die Holzarbeiter mit dem Inhalt desselben befassen.

Wahlvereinsversammlung für Stadt und Stadtgebiete am Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr bei Heimers. Für Everken am Dienstag, 8 1/2 Uhr bei Ordnern.

Brake, 18. Oktober.

Der Hafenarbeiterstreik ist nun offiziell beendet und ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen. Die allgemeine Einstellung der früheren Arbeiter erfolgt am Schluß dieser und Anfang nächster Woche, da die hinzuzugewonnenen Arbeiter achtstündige Kündigung hatten. Man glaubt aber, daß von den sog. selten Reuten einige nicht wieder eingestellt werden und ist daher bis auf weiteres der Zugang fernzubehalten, um den Arbeitsmarkt nicht zu belasten.

Kufek Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindermahrung Krankenkost

Margonier & Co. Marktstr. 34. Vertriebsstelle Bezugsquellen sämtlicher Bedarfsartikel. Friedrich Kuhlmann Bismarckstr. 23. Spezialhaus für Kratzenpappe und Optik...

Erscheint dreimal wöchentlich. J. R. JASPERS Nordendmarkt 23. Beste u. billigste Bezugsquelle für Herren-, Knaben u. Damen-Kleidung...

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern der Zeitungen auf's Beste empfohlen

Margonier & Co. Marktstr. 34. Vertriebsstelle Bezugsquellen sämtlicher Bedarfsartikel. Bismarckstr. 23.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102. Haus, Wilhelmshaven 2000. Spezialhaus für...

Eine Hauptfrage in jeder Familie: Hennings Brot. Gegen das Verstecken u. Mitharmen.

Franz Stromberg Heppens Osterstr. 10. Schneider, Woll-, Seid- und Kurzwoll-Herstellerei...

Gebr. Theilen Heppens 70-114. Likörfabrik u. Weinprobierhandlung...

A. E. Fischer Bismarckstr. 91. Musikinstrumentenfabrik. Musikinstrumente u. Musik...

B. v. d. Ecken Wilhelmshaven, Eckenstr. 27. Haus, Wilhelmshaven 2000. Spezialhaus für...

Silbermann's Partienwarenhause. Besondere Lager in Arbeiter- u. Berufskleidung...

Bedrigungs-Institut Wenzel Kretschmar. W. Haven, Lohndamm 4.

Drogerien Job. Gross. Herker-Drogerie, Nordendmarkt, Bismarckstr. 11.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Oltmanns & Ocken Nordenham, Eckenstr. 27. Haus, Nordenham 2000. Spezialhaus für...

Beim Einkauf von Margarine verlangt man ausschließlich die ersten Marken der Firma A. L. Mohr.

Betten, Bettfedern Georg Aden. Best, Werftstr. 4. H. Fröhlich, Best, Werftstr. 7.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Kurz-, Weiß-, Wollw. Martha Kappelhoff. Koornstr. 43.

Abzahl-Geschäfte Lücke & Co., Nordenham. Schröders Möbellager. Oldenburg, Alexanderstr. 4, Tel. 90.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Lederwar-Koffer A. Eden. W. Haven, W. Havenstr. 13.

An- und Verkauf A. Heeren. Nordenham, Herberstr. 4.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Arb.-u. Berufskleid. Gg. Dreht. W. Haven, W. Havenstr. 13.

Bettenzentrale. Spezialität: Wasche u. Brautausstattungen.

Fahrer-, Nähmaschinen. Rud. Albers. W. Haven, Bismarckstr. 102.

Galant-, Spielwar. J. Egberts. Wilhelmshaven, Groß-Geschäftshaus...

Herren-Knab-Gard. J. Watermann. Ecken, Eckenstr. 27.

Manufakturwaren Georg Aden. Best, Werftstr. 4.

Leser, Leserinnen! Genossen, Genossinnen! Berücksichtigt beim Einkauf obige Firmen! Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Atelier A. Iwersen, W. Hagen, Markstr. 34. A. Iwersen, W. Hagen, Markstr. 34. A. Iwersen, W. Hagen, Markstr. 34.

Empfehlensw. Rest. Halbes Haus, W. Hagen, Markstr. 34. Kaiser Wilhelm-Saal, W. Hagen, Markstr. 34. L. Löwenstein, W. Hagen, Markstr. 34.

Empfehlensw. Rest. Seemannshaus, W. Hagen, Markstr. 34. Franz Senf, W. Hagen, Markstr. 34. Johs. Senf, W. Hagen, Markstr. 34.

Schuhwaren Leon Goldschmidt, W. Hagen, Markstr. 34. Paul Friedr. Schmidt, W. Hagen, Markstr. 34. L. Gerdes, W. Hagen, Markstr. 34.

Schreibwaren Heinr. Flitz, W. Hagen, Markstr. 34. Joh. Focke, W. Hagen, Markstr. 34. Herm. Müller, W. Hagen, Markstr. 34.

Uhren, Goldwaren J. Toben, W. Hagen, Markstr. 34. Otto Trautwein, W. Hagen, Markstr. 34. F. W. Brandt, W. Hagen, Markstr. 34.

Putz-u. Modewaren R. Esmeyer, W. Hagen, Markstr. 34. G. Esmeyer, W. Hagen, Markstr. 34. S. Lüschen, W. Hagen, Markstr. 34.

H. Vosteen, W. Hagen, Markstr. 34. Sophie Siebig, W. Hagen, Markstr. 34. Empfehlensw. Rest. Alt-Heidenberg, W. Hagen, Markstr. 34.

Schuhwaren C. Hussen, W. Hagen, Markstr. 34. H. Hake, W. Hagen, Markstr. 34. W. Hagen, W. Hagen, Markstr. 34.

Schuhwaren C. Hussen, W. Hagen, Markstr. 34. H. Hake, W. Hagen, Markstr. 34. W. Hagen, W. Hagen, Markstr. 34.

Schreibwaren A. Edén, W. Hagen, Markstr. 34. G. Martens, W. Hagen, Markstr. 34. Chr. Schwarz, W. Hagen, Markstr. 34.

Uhren, Goldwaren F. Eilers, W. Hagen, Markstr. 34. Georg Friedrich, W. Hagen, Markstr. 34. Christian Grön, W. Hagen, Markstr. 34.

Leser, Leserinnen! Genossen, Genossinnen! berücksichtigt beim Einkauf obige Firmen!

Gemeindefache. Bekanntschaftung. Bekanntmachung.

Zand. Vom 21. bis 29. Oktober 1910, vormittags von 9 bis 12 Uhr...

Uternburg. Die diesjährige Steuerrolle der Gemeinde Uternburg liegt vom 15. d. Mts. bis 27. d. Mts. öffentlich im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Wir sind beauftragt, die aus dem Nachlass des verfl. Rentners J. F. Jansen übernommenen Häuser...

Wir suchen per sofort eventuell 1. November Verkäuferinnen zur Anshülfe bis Weihnacht.

Gesucht für die Morgenstunden eine Frau zum Reinemachen und Heizen.

Zu verleihen zum 1. Jan. 1911 oder später auf sichere Hypothek 5000 u. 2000 RM.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf.

Viehändler **H. Gerdes** zu Neuende läßt am **Donnerstag den 20. d. M.,** nachm. 2 Uhr anf., in und bei **Joh. Follers** Gastwirtschaft zu Neuende:



Ca. 20 Stück
"starke"

Arbeits-Pferde

worunter Oldenburger, Dänen und Russen, sowie



40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, den 15. Oktbr. 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Viehändler **M. Sternberg** läßt **Freitag den 21. d. Mts.,** nachm. 2 Uhr anf., in und bei **Joh. Hillmers** Gastwirtschaft zu Neuende:



15 bis 18 Stück
teils hochtragende, teils frischmilche

Rühe u. Rinder

mit halbjähriger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Vieh steht am Verkaufstage von vormittags 10 Uhr an zur Besichtigung am Verkaufsort.

Neuende, den 15. Oktober 1910.

H. Gerdes,
Auktionator.

- Neue grüne Erbsen
 - Neue graue Erbsen
 - Neue weiße Bohnen
 - Neue bunte Bohnen
 - Hochfeinen Sauerkraut
 - Salz-Schnittbohnen
- empfiehlt

Johs. Siebels

Zandwichweg 13.

Früh eingetroffen:

Buchweizenmehl

in bekannter Güte
pr. Pfund . 25 Pf.
5 Pfund . 1.15 Mk.

N. Winterberg

Waldstraße 11.

Wichtig! Da in letzter Zeit vielfach Versuche gemacht wurden, unter meinem Namen andere Fabrikate in den Handel zu bringen, mache ich darauf aufmerksam, dass in jeder Rolle aus meiner Fabrik sich ein Zettel mit meiner Firma und Schutzmarke befindet. — Meine

Kau-Tabake
sind nur in 10 Pfg.-Rollen und die dickeren Gespinste auch in 5 Pf.-Stangen zu haben. Jede Rolle Twist (Offizierstift) ist mit nebenstehendem Kopfbild versehen. Auch sind sämtl. Kisten mit Firma, Brand und Schutzmarke versehen. Auf meine Firma bitte genau zu achten.

G. A. Hanewacker, Nordhausen (Harz).
Wiederverkäufer wollen sich an Gebr. Gehrels, Inhaber: Theodor Wehmann, Wilhelmshaven, Fernsprecher 34, wenden.

Empfehle mich für Kluba, Bälle, Vereine und sonstige Festlichkeiten als

„Berufskomiker.“
Stelle auf Wunsch mehrere Künstler. Uebernehme die Einstudierung von Theaterstücken etc. etc.

J. Wehl, Bismarckstr. 26, part.

Transportable Akkumulatoren-Batterien
werden sauber u. billig geladen. Reparatur z. Selbstkostenpreis. **Sadewassers Elektrizitätswerk** Seppens, Wöferstraße.

Zum Monogramm-Sticken (speziell Wäsche stiften) empfiehlt sich **Minna Bargmann, Bant,** Annenstr. 15, 3. Etg.

Eierkartoffeln, Junker Banter Volksküche.
Dabersche und Magnum bonum empfehlen
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Bildungs-Ausschuß Barel.
Am **Mittwoch den 26. Oktober 1910** im großen Saale des **Schütting:**
Vortrags- und Bieder-Abend
unter Mitwirkung der bekannten Künstlerin **Frau Margarete Walkotte-Berlin.**
Aussendöffnung 7 Uhr. Anfang präz. 8 Uhr.
Programme im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Programme sind zu haben an den bekannten Stellen sowie bei den Kartelldelegierten. Rauchen verboten. Kinder haben keinen Zutritt. Restauration nur in den Pausen. — Um Störungen zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Von einem Teil sehr preiswert gekaufter hochmoderner Mass-Stoffe von vorzüglicher Qualität liess ich einen grossen Posten eleganter **tadellos sitzender Anzüge Ulster und Paletots** anfertigen. Diese Sachen verkaufe ich zu Preisen, dass sich auch der weiteste Weg bezahlt macht.

Gustav Kaiser, Wilhelmsh. Str. 73.

Billige Fischpreise
Erhalte heute nacht ein Spezial-Röhrlwaggon frischer Seefische und findet Verkauf **nur im Laden Grenzstraße 7** statt. — Direkt vom Dampfer geläutet.

Schellfische	15, 18, 24, 30 Pf.	Schollen	20, 25, 30 Pf.
Rotzungen, groß	40 Pf.	Heilbutt	50 Pf.
Fischcarbonade	25 Pf.	Serchicht	30 Pf.

S. Feldhusen, Nordseefischhalle. Teleph. 709.

Eine grosse Ehre

legt die Hausfrau mit dem Inhalt ihres Leinenschrankes ein, wenn sich derselbe schneeweiß und unverdorben dem Auge präsentiert. Hierzu verhilft

Dr. Thompson's **Seifenpulver.**

Billet-Blocks
"mit Aufschrift „Einlastkarte“"
nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.
"mit Aufschrift „Garderobe“"
doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.
Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen
Paul Hug & Co., Bant.

Lorenz Bley in Osternburg
— 2 Schulstraße 2. —
Vom 15. bis 31. Okt.: **Sehr billige Preise**
für Herren- u. Anaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Pelertinen, Pelztragen, Kragenschoner, Sweaters, Jagd-Weiten, Isolländer, woll. Tücher, Strümpfe, Handschuhe, Damen-Weiten und Hosen, Röcke und Hauben. — Ferner:
Gute Schuhwaren!
— Besonders preiswerte Betten —
aus echt rotem Inlett, federleicht, Oberbett, Unterbett, Pfahl, Rissen, von 25 A bis zu d. feinsten, Gardinen, Betttücher, Strohläden, Wasserdeden, Wisen- und Kleiderstoffe, Fianelle u. Baize etc.

Wilhelm Harms :: Nordenham
.. Hansingstrasse 10. ..
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldoogestraße 12.
Öffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags. Die Schwibbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag nachmittag, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Verabreicht werden außer Reinigungsbadern, **alle medizinischen Bäder**, Warmenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heilflutbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 50 Pf., electr. Wasserbad 1 Mk., electr. Rogenlichtbad 2 Mk., electr. Glühlichtbad 1.50 Mk., electr. Lohntaminbad, Patent Stanger, Schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.



Sitzung des Gemeinderats zu Bant.

Bant, 17. Oktober.

Die Anstellung einer technisch gebildeten Hilfskraft für das Bauamt macht sich nötig. Die Arbeiten des Bauamtes haben in den letzten Jahren ständig zugenommen. Sie werden sich noch vermehren infolge der Anknüpfung vieler Häuser an die Kanalisation, wobei besondere Zeichnungen angefertigt werden müssen, ferner durch die Liebernahme der Schulen auf die Gemeinde, durch den Bau der Hilfsküche; projektiert sind ferner zwei Schulturnhallen, das Volkshausgebäude, eine neue Volksschule, die Gebäude bei der Seebadanstalt; hinzu kommt der beschlossene Ausbau der Wilhelmshavenener und der Bienenstraße und deren Durchbruch etc. Es ist daher nötig, daß ein tüchtiger Hochbau-techniker bis auf weiteres zur Anstellung kommt, der auch die Pläne und Kostenanschläge anfertigen und prüfen kann. Das Monatsgehalt soll bis 180 Mark monatlich betragen. — Der Gemeinderat gab nach eingehender Debatte hierzu seine Zustimmung. Die Wahl soll vom Gemeindevorstand unter Hinzuziehung der Baukommission erfolgen.

Personalfragen. Zwei Bureauchefs haben zum 1. November ihre Stelle gekündigt. Für den einen ist Ersatz gefunden; für den anderen wünscht der Gemeindevorstand eine tüchtige Hilfskraft, die das Akkuratexamen bestanden hat. — Nachdem die Dienstverhältnisse der Bureauchefs der Gemeinde im allgemeinen eingehend erörtert waren, wurde dem Vorschlag des Gemeindevorstandes zugestimmt, die Stelle wird ausgeschrieben. Das Anfangsgehalt beträgt 1600 Mark. Die Wahl erfolgt durch den Gemeindevorstand unter Hinzuziehung der Subjekt-Kommission.

Das Gesuch des Baukontrollieurs Güts um Erhöhung der Bezahlung für Benutzung seines Fahrzeuges wurde der Baukommission überwiefen.

Dem Antrage des Obermonteurs und Leiters des Elektrizitätswerkes Herrn Martin, ihn jetzt, nach Ablauf seines Probejahres als Gemeindevorstandsbeamten im Sinne des Statuts zu erklären, wurde angenommen.

Das Protokoll über die letzte Schlichthofausführung wurde zur Kenntnis genommen. Nach lebhafter Debatte, über die wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, erklärte sich der Gemeinderat mit der Anstellung des Schlichthofmeisters Nordenholz nicht einverstanden. Ferner verlangt der Gemeinderat die Kündigung der Hallenmeister Kompenhans und Wolff und des Kesslers Ziegler, weil in dem Winterhohen Schlichthofprojekt so viel Unzulässiges überflüssiges Verhalten dieser Beamten zutage getreten sind, daß ein weiteres Verbleiben im Amte ausgeschlossen erscheint. Schließlich gab der Gemeinderat in einer Resolution zum Ausdruck, daß auf der Friedbank Fleisch als Fleisch und Knochen als Knochen verkauft werden sollen. Im übrigen wurde das Protokoll genehmigt.

Falkenabfuhr. Schmiedemeister Hinrichs ist erwidert, einen Tonnenwagen der Gemeinde gegen eine Vergütung von jährlich 125 Mk. zu überlassen, wobei er entsprechende Reparaturen übernimmt. — Der Gemeinderat nahm das Angebot an, da der Wagen benötigt wird.

Der Verpachtung der Plakatsäulen und Plakattafeln auf vier Jahre an Todens Erben wurde nach einem vorliegenden Vertrage zugestimmt. Die Pachtsumme beträgt jährlich 200 Mk. Alle Plakate müssen angeklebt werden, sofern deren Inhalt nicht verboten ist. In Streitfällen entscheidet hierüber der Gemeindevorstand.

Die eingeleitete Kommission zur Befämpfung der Blütlans hat über ihre letzte Kontrolle der Gärten hierüber Bericht erstattet. Danach tritt die Blütlans hier sehr stark auf und es empfiehlt sich dringend, energische Abwehrmaßnahmen zu treffen. Die Kontrollen müssen wiederholt stattfinden. Auf 62 Grundstücken wurden Blütlansbesitzer vorgefunden. — Der Gemeinderat beschloß, daß den vorhandenen polizeilichen Bestimmungen hinzugefügt wird: Wenn nach Aufforderung die Befreiung der Blütlansherde durch die Gartenbesitzer nicht erfolgt, so von einem Beauftragten des Gemeindevorstandes auf Kosten des Grundstücksbesitzers vorgenommen wird.

Bausachen. Die Heizungsanlagen für die Hilfsküche nebst Badeanstalt und Lehrhaus wurde auf Befehl des Baukommissionen zur Prüfung überwiefen.

Der Antrag, in der Marien- und Lützenstraße Senkfüßen zur Aufnahme der Straßenabwässer einzubauen, wurde der Baukommission zur Prüfung überwiefen. — Gleichzeitig wurde gewünscht, beim Untervorstand möge dahin gewirkt werden, daß die Bismarckstraße Entwässerung erhält.

Zukunftentnehmer J. befragt, ihm von seiner der Gemeinde überreichten Auktion 300 Mk. zu leihen zur Beschaffung der Hausentwässerung nebst Epiphiletanlage. Der Gemeinderat gab hierzu seine Einwilligung. Die Auktion soll innerhalb dreier Jahre wieder auf die festgesetzte Höhe gebracht werden.

Herr Borgwardt hat der Gemeinde mitgeteilt, daß er den Wiederaufbau des auf dem Wierenhof abgebrannten Schuppens aus eigenen Mitteln nicht übernehmen wird und daß er auf die weitere Pachtung verzichtet.

Eine Petition des Wirts V. betr. das zu nahe Anbauen seitens seines Nachbarn wurde der Baukommission zur Prüfung überwiefen.

Auf Vorschlag des G. M. Siems soll auf die Tagesordnung der nächsten Baukommissionssitzung der Punkt „Beleuchtungsangelegenheiten“ kommen, da er diverse Wünsche wegen mangelnder Straßenbeleuchtung hat. — Bemängelt wurde im Anknüpfung hieran das schlechte Funktionieren der

selbsttätigen Schaltvorrichtung in dem Transformator beim Amtsgerichtsgebäude. Dadurch sei es mehrfach zu Verzögerungen gewesen, daß im Bezirk Neubremen die elektrischen Straßenlampen bis morgens 8 oder 9 Uhr brannten.

Die Wahl von drei Mitgliedern zum Schulvorstande anstelle der laut Verfügung des Ministeriums aus dem Schulvorstande scheidenden Gemeinderatsmitglieder Buddenberg, Freese und Haren wurde zurückgestellt, bis in einer gleichen Sache das Oberverwaltungsgericht eine Entscheidung gefällt hat.

Der Vorschlag des Sparkassenrats wurde in zweiter Lesung zugestimmt. Es handelt sich nur um die Erhöhung der zur Verfügung stehenden Summe.

Zur Errichtung eines kommunalen Arbeitsnachweises für das Amt Rätzingen wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Buddenberg, Jacob und Seidel. Diese Kommission hat mit den in Heppens und Neuende gewählten Kommissionen die Angelegenheit vorzubereiten.

Der Herausgeber des Adreßbuchs beantragt die gleiche Unterfertigung wie im Vorjahre. Der Gemeinderat stimmte ohne Debatte zu.

Verschiedenes. a) Dem Antrage eines Einwohners auf Gewährung eines Vorstulles aus der Gemeindefalle gegen Abzahlung von monatlich mindestens fünf Mark zur Erstattung einer Unfallrente wurde zugestimmt.

b) Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß er rechtlich geprüft habe, ob gegen das Aufkaufen von Mattwaren an Händler während der Marktzeit nach den vorliegenden Gerichtsentscheidungen etwas zu machen ist. Einem Vorgehen gegen die Verkäufer und Verkäufer stehen die gesetzlichen Bestimmungen über die Gewerbefreiheit entgegen. Er werde aber die Sache noch weiter verfolgen.

c) Handelslehrer Schwietring beantragt als Lehrer an der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule einen Urlaub zur Teilnahme an einem Kursus für Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen. — Der Gemeinderat überwieft die Angelegenheit dem Vorstande der kaufmännischen Fortbildungsschule und genehmigte die eventl. entstehenden Kosten für eine Vertretung.

d) Gemeindevorsteher W. Runde teilte dann noch mit, daß der Maschinenbauer Wisemann zum Armenwarter gewählt und bestätigt worden. Gleichzeitig schlägt der Gemeindevorsteher vor, wegen Fortzugs aus dem Bezirk dem ausgeschiedenen Armenwarter Wagner für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit im Gemeindevorte ein Diplom zu überreichen, wie es bei gleichen Anlässen üblich gewesen. Herr Wagner hat 1886—1892 dem Kirchenrat, 1895—1904 dem Gemeinderat, 1896 bis jetzt der Armenverwaltung und 1898—1904 dem Kirchenausshuß angehört. Es wurde zugestimmt.

e) Zur Befassung eines Schreibstilles für das Zimmer des Gemeindevorstandes wurde die Mittel, ca. 150 Mk., bewilligt.

f) Das Gesuch um eine Veteranenbeihilfe wurde der Budgetkommission zur Vorbereitung überwiefen.

g) Ein Gesuch des Händlers St. um Nachlaß des Standgeldes für Benutzung der Wilhelmshavenener Straße wurde abgelehnt.

h) Der Auflassung der Grundstücke an der Kanitstraße an die Besizer wurde zugestimmt.

Hiermit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Aus dem Lande.

Barel, 18. Oktober.

Theater. In Nr. 242 des Volksblattes wurde mitgeteilt, daß das Wilhelmtheater aus Wilhelmshaven regelmäßig wöchentlich ein bis zwei Gastspiele hier gibt und zunächst „Doppelmensch“ zur Aufführung kommt. Das ist infolge ein Irrtum, das Goebingische Theatergesellschaft diese Aufführungen übernimmt hat. Das Wilhelmtheater-Ensemble wird nur gelegentlich hier spielen. Am 24. Oktober wird es die treffliche Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung bringen.

Oldenburg, 18. Oktober.

Den **Landtagsabgeordneten** ist loben als erster Eingang von Gelegenheitsarbeiten der Entwurf eines Befolgungsgeleges für das Großherzogtum zugegangen, der eine Neuordnung der Gehälter der Zivilstandsdiener, der Volksschullehrer und der Bedienten umfaßt. Die von der Staatsregierung im Jahre 1908 vorgeschlagene Einführung eines Wohnungszulagsgeleges fand bekanntlich nicht die Zustimmung des Landtags, indessen ist schließlich ein Gehaltszulagsgelege zustande gekommen, das vorläufig eine Gehaltsverhöhung brachte. Im wesentlichen schließt der Entwurf sich dem am 8. März 1909 veröffentlichten Zulagsgelege an, bei einzelnen Beamtengruppen geht jedoch der Entwurf über diese Höhe hinaus, so bei den nicht juristischen Beamten mit voller akademischer Bildung, den höheren Zollbeamten, ferner für die Staatsdiener mit lehrerähnlicher oder ähnlicher Vorbildung. Auch in anderen Stellen geht der Entwurf über die Höhe des Zulagsgeleges von 1909 hinaus. Der jährliche Kostenaufwand der Gehaltsreform beträgt einschließlich der schon geltenden Höhe des Zulagsgeleges 328 000 Mk. Für die in der Eisenbahnverwaltung und der Gendarmerei erforderlichen Änderungen ist noch eine besondere Vorlage zu erwarten. — Dem Entwurf ist gleichzeitig eine Denkschrift über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beigelegt, in welcher auseinandergesetzt wird, was bisher in dieser Richtung geschehen ist und was nach Ansicht der Staats-

regierung geschehen kann. Neben mancher Vereinfachung der Staatsgeschäfte bringt die Denkschrift eine Reihe von Vorschlägen, wonach Aufgaben, die bisher staatlichen Organen oblagen, den Gemeindevorständen übertragen werden sollen. Die Einführung des sog. Beschlußerfahrens, d. h. die Heranziehung von Elementen der Selbstverwaltung, zur Entscheidung reiner Verwaltungssachen, wird nach der Denkschrift nicht näher zu treten sein. Die Regierung glaubt, daß das Beschlußerfahren sich teuer stellen wird und vor allem wegen des geschaffenen Verwaltungsgerichtsverfahrens sich nicht empfiehlt. — Auf die Einzelheiten des Entwurfs und der Denkschrift wird später zurückzukommen sein.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Mittwoch, 19. Oktober: Erstes Abonnementskonzert der Großherzoglichen Hofkapelle. — Donnerstag, 20. Okt.: 16. Vorstellung im Abonnement. Das Färkertänd. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von V. Reon. Musik von F. Behar. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 23. Okt.: 17. Vorstellung im Abonnement. Ein Wintermärchen. Schauspiel in fünf Akten von Schafepare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Dingelstedt. Musik von Flotow. Anfang 7 Uhr.

Osternburg, 17. Oktober.

Streitarbeit? Unter dieser Rubrik wurde am Sonnabend ein Artikel gebracht. Es ist dem aber anders als wie am Schluß zu lesen ist. Eine hiesige Sigierei hatte schon 1/2 Jahr einen Auftrag für die Leinenburg-Werke in Bremerhaven, die selbst keine Sigierei hat, nur wurde diese Arbeit erst jetzt ausgeführt. Wäre es Streitarbeit gewesen, so hätten die Arbeiter, die fast alle der Organisation angehören, unbedingt die Arbeit zurückgewiesen. Es ist, wie wir nachträglich hören, von einem anderen Arbeiter in Gespräch gebracht, daß hier am Platz Streitarbeit gemacht ist. Demgegenüber wir nochmals feststellen wollen, daß es nicht als Streitarbeit angesehen werden kann, wenn Arbeiter einer Firma, bevor ein Lohnkampf anfangen einen Auftrag hatten, welcher überhaupt nicht von der betr. Auftraggeberin ausgeführt werden kann.

Die Steuerrolle liegt vom 15. bis 27. d. M. bei dem Gemeindevorsteher, vorm. von 9—1 Uhr, zur Einsicht aus. Reklamationen sind in der Zeit vom 28. dieses bis 18. nächsten Monats beim Vorsitzenden des Schätzungsausschusses einzubringen (Siehe Infecia).

Delmehorst, 18. Oktober.

Parteiversammlung. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch, den 19. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Wirts S. Meyer, Koppelstraße, statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Ein unentgeltlicher Sprachheilkursus für Schüler, die näseln, läpeln, stammeln und stottern, ist seitens der hiesigen Stadt- resp. Schulverwaltung eingerichtet worden. Der Kursus beginnt am Mittwoch, 19. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in der Hilfsküche, Bremerstraße 105. Die Leitung hat Herr Hilfskulleiter Dicks abzunehmen. Eltern, deren schulpflichtige Kinder an obgenannten Sprachfehlern leiden, sollten nicht veräumen, für die Teilnahme ihrer Kinder an dem Sprachheilkursus Sorge zu tragen.

Aleine Mitteilungen aus dem Lande. Bei einer Schlägerei in Gmden wurde ein Arbeiter durch Pfeilschüsse schwer verletzt. — Auf einer Weide bei Welle wurde einer Kuh der Schwanz abgeschnitten. Leider ist der Weidbesitzer unbekannt. — Bei der Reparatur eines Rahmes stürzte der Schiffer Albers in See und wurde Wasser und ertrank.

Aus den Vereinen.

Neuende, 18. Oktober.

Der **Ziegenzuchtverein Rätzingen** verhandelte in seiner am Sonnabend abgehaltenen Monatsversammlung über die Beschaffung von Zuchtmaterial. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Vereinsbörse, die der Verein bisher hielt, vorläufig fortfallen zu lassen, da einige Mitglieder mit gutem Zuchtmaterial ausgerüstet seien. Es sollen statt dessen auf Kosten des Vereins fünf bis sieben gedockte Stulämmer (ohne Gebärzegenoffen) à 25 bis 30 Mark angeschafft werden. Diese sollen dann zu einem Minimalpreise von 15 Mark pro Stück unter die Mitglieder ausgelost werden.

Gewichtliches.

Der Einsturz der Wulsthalle in Gdlich. Das Reichsgericht hob auf die Revision des Angeklagten das Urteil des Landgerichts Gdlich vom 1. März d. J. auf, durch das der Zivilingenieur Paul Martiny wegen Zumberhandels gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, fahrlässiger Tötung in fünf Fällen und Körperverletzung in drei Fällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Es handelt sich nun den Einsturz des Daches der Wulsthalle in Gdlich, bei dem fünf Arbeiter getötet und drei verletzt wurden.

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch den 19. Oktober.

Rätzingen-Wilhelmshaven.

J. A. Guttempler-Loge Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Moutin Gabels. Stenogr.-Verein Bant. Abends 8 1/2 Uhr bei Wwe. Dahl. Donnerstag den 20. Oktober.

Sande.

Gesangverein Freiheit. Im Vereinslokal. Brautafel. Schmiech-Verein. Bei Osterloh.

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

(Nachdruck verboten.)

„Auch heute war Ossendorff beim Mittagessen recht lebenswützig. Er unterdrückte sogar die kleinen Selbstkronen, mit denen er sich tagüber sonst bei seiner Umgebung gewissermaßen dafür zu entschuldigen pflegte, daß er da sei. Er sprach von dem letzten Stück des königlichen Schauspielhauses. Da er es nicht für sein Recht hielt, ein Theater zu besuchen, seiner Frau aber das Vergnügen nicht streben wollte, so pflegte er das Drama, das sie sah, zu Hause zu lesen, sich dann aber von ihr den Eindruck aufs Publikum berichten zu lassen, und schließlich mit ihr und mit der Kritik seiner Zeitung behaglich zu streiten. Heute hatte er seinen guten Tag. Wenn sonst vom Naturalismus die Rede war, liebte er es, sich selbst als den leider lebenden Beweis dafür hinzustellen, daß die Wirklichkeit getreu zu schildern nicht Aufgabe eines Dichters sein könne.“

„Den Rest möchte ich sehen,“ hatte er oft ausgerufen, „der mich in einer Dichtung unterbringen könnte. Ein Hellenbreugel vielleicht, und dann würden noch die Teufel Reihens nehmen. Und ich bliebe allein im Schmorofen.“

Heute war er milde auch gegen die neueste Schule und nicht gelassen, als seine Frau erzählte, ein ganz Moderner hätte seinen Einzug in's königliche Theater gehalten. Ossendorff wandte seiner Frau niemals bei Tisch das Gesicht zu. Er konnte ihr seine Zustimmung nicht mit den Augen ausdrücken, und lobte sie deshalb um so häufiger mit Worten. Er hatte eine besonders feine Art sie zu belehren. Zuvoorkommend, wie ein wohlgezogener Leutnant, seines Wortes sicher wie ein Gelehrter und aufmerksam wie ein Bräutigam legte er ihr seine Meinung wie zur Auswahl vor. Und Anna Maria konnte gerade bei den gemeinsamen Mahlzeiten völlig vergessen, daß das Unglück ihres Mannes auch ihr Leben zerstört hatte.

Nur e in Gespräch fürchtete sie, und auch heute, während sie für ihren Mann einen Apfel schälte, kam es dazu. Er nannte den gemeinsamen Freund von Lenius.

Ossendorff sprach vom Rechtsanwalt oft und immer in Ausdrücken der Achtung und des Wohlwollens. Er ließ sonst nur technische Offiziere und geistige Arbeiter, wie Künstler und Gelehrte gelten. Alle anderen Menschen waren ihm Geschäftsleute oder Hausknechte; und unter den Geschäftsleuten, die er gerade kannte, war selten einer, der ihm gefiel. Aber von Lenius war so einer. Trotz ihrer verschiedenen politischen Ansichten fanden sie in jedem Streit einen gemeinsamen Punkt, und der schien dann beiden Herren gewöhnlich das Wichtigste zu sein.

Heute erinnerte er seine Frau daran, in wie wunderlicher Lage er den Rechtsanwalt kennen gelernt hätte. Ossendorff lag nach der Explosion, — wofür er im Gespräch immer nur die Bezeichnung „damals“ hatte — noch zwischen Tod und Leben, als er erfuhr, daß ein junger Anwalt die Hinterbliebenen der anderen Opfer gegen die Härte des Fiskus verteidigte. Die Anklage des Hauptmanns war für das Recht der armen Teufel von entscheidender Bedeutung. Und von Lenius war der erste Mensch gewesen, der sich den Zutritt an das Krankenbett erzwang.

„Siehst du,“ sagte Ossendorff, während er das Glasetcherchen mit den Apfelschnitten dankend herübernahm, „siehst du, der Mann hat mir damals die erste Wohltat erwiesen. Ich lag da, nicht in der besten Verfassung. . . na, wir wollen ein andermal davon reden. Und da tritt ein Mensch zu mir, der sich ohne Lohn für fremde Menschen aufopfert, der schon vorher, wie ich erfahre, seine kurze Karriere im Staatsdienst aufgegeben hat, weil er arme Leute zu kennen glaubt, deren Interesse denen des Staats entgegensteht. Er legte mir, auf mich käme es nicht an, wenn es sich um zehn hungrige Menschen handelte. Das hat mir damals gefallen, und es hat mir wohlgetan. Ich habe mich von der ersten Stunde an ganz auf seine Seite gestellt. Und wie ich nachher erfuhr, daß ihr alte Freunde von Koblenz her seid. . . So ein Freund sah dir ähnlich.“

Ossendorff blinnte gerade aus auf den Keller, und nicht der leiseste Schatten von Spott flog über seine Mundwinkel. Und dennoch. . . Anna Maria erreg das Lob aus diesem Munde nicht, und sie schüttelte zu dem schmerzlichen lieben Gespräch, das sie und ihren Mann immer vereinigte, und das sicher jedes andere Denken und jede andere Unterhaltung abschnitt. Sie erinnerte an ihren Sohn.

„Morgen früh haben wir wieder einen Brief von Wölff.“

Noch nicht zehn Jahre waren sie verheiratet. Wölff war vor Kurzem acht Jahre alt geworden. Ein später geborenes Töchterchen — „damal“ geboren, kurz nach dem Unglück — war nicht leben geblieben. So war Wölff das einzige Kind.

Als Ossendorff sich entschloß zu leben, mit Frau und Kind weiter zu leben, da hatte er ein einziges Mal gewelt. Beim Wiedersehen mit dem kleinen Wölff, dem dreijährigen süßen Bengel, der ihn nicht wiedererkannte, und der im Tiergarten Vapa rief, wenn ein armer Mann im Krankenwagen vorbeigerollt wurde. Jahrelang hatte Marianna das Kind zwischen ihren Mann und seine Todesgedanken gestellt. Unermüdlich. Und doch, vor etwa zwei Jahren, da hätte Wölff den Vater beinahe doch fortgelassen, aus der Welt hinaus. Beim Mittagessen war es geschehen. Wölff war satt und sollte aufstehen und gelegene Mahlzeit wünsch. Zwei Gäste waren zugegen, die Stiftdame und van Tenius. Da hatte das Kind seinen blonden Rucksack kopf zur Seite geneigt und mit seinem erdberröten Mündchen zwei Fragen gestellt:

„Papa, warum siehst du nicht auf? Papa, gibst es denn gar keine Papa's, die gehen können?“
Ossendorff hatte die Augen geschlossen. Marianna hatte dem Kinde rasch noch einige Rollen zugehoben, die Stiftdame hatte sich beteuert, van Tenius gesagt:
„Du bist ein dummer Junge, Wölff. Andere Papa's gehen manchmal von ihren Kindern fort. Dein Papa ist der beste, der bleibt da.“

Zwei Tage blieb Ossendorff ohne zu essen in seinem Zimmer, dann hatte er eine kurze Aussprache mit seiner Frau. Wölff wäre nun in dem Alter, wo Kinder Augen bekommen. Von Anna Maria habe er ruchlos genug das Opfer angenommen, ihn täglich zu sehen. Von Wölff dürfe er das nicht fordern. Entweder er, Ossendorff müsse fort, in ein Invalidenhaus oder in ein noch größeres hülleres Asyl, oder Wölff müsse fern von den unglückseligen Eltern erzogen werden. Zwei Monate lang war Marianna mit ihrem Mann um den Besitz des Kindes und zugleich um sein eigenes Leben. Zwei Monate lang führte sie freundlich und ruhig diesen Kampf und siebete alle Nächte in ihrem Schlafzimmer jammernd und tröstlos um ihr Kind; dann sagte sie sich dem unabänderlichen Entschluß Ossendorffs.

Zu derselben Zeit, als sie einmal und nie wieder den Freund umarmt hatte, ließ sie es geschehen, daß für Wölff ein Platz bei fremden Leuten gesucht wurde. Nicht bei völlig Fremden. Ihre Lieblingslehrerin leitete jetzt eine Pension in der Nähe von Dresden; dorthin brachte sie selbst das fröhliche Kind. Nur einen Kuß noch, dann reiste sie wieder ab.

„Mama, Mama!“ hatte ihr Wölff noch nachgerufen. „Hier ist es wunderbar. Einen Frau gibst es auch. Wart nur so lange, bis er noch einmal Rad schlägt. Ich will ihn reizen.“

Alle vier Wochen besuchte Marianna ihren Anaben, damit er sie doch nicht vergesse. Jeden Sonntag berichtete die Vorsteherin ausführlich über Wölffs Treiben und Lernen. Jedem Brief lag etwas vom dem Gefügel des Kindes bei. Seit einiger Zeit schrieb er schon so etwas wie Briefe. . .

„Morgen früh haben wir wieder einen Brief von Wölff“, hatte Marianna gesagt.

Ossendorffs Augen leuchteten mißtrauisch auf; aber froh begann er dennoch von Wölff zu sprechen. Marianna mußte wieder und wieder und mit immer neuen Einzelheiten berichten, wie sie ihn vor vierzehn Tagen gefunden hätte, und er in dem hellen russischen Anzug ausah, welche neuen Redensarten er sich angewöhnt hatte, wie er sprach, wie er blinnte. Und bald brachte Ossendorff seinen alten Plan vor, den Anaben zu besuchen, unerkannt, abenteuerlich, später einmal, wenn der Anabe ihn gewiß nicht mehr kannte. Und dann nach vielen Jahren, wenn der Leutnant Wölff die erste Schlacht mitgemacht hätte und Tausende. . . wenn er das Entsetzen verlernt hätte, dann sollte er wiederkommen, und Anna Maria sollte zu dem Leutnant sagen: „Da, du hast ein eisernes Kreuz dafür bekommen. Aber die Tausende, die du liegen gesehen hast, die nicht. Sie können nichts dafür. Dein Vater ist auch so einer, vom Schlachtfeld aufgesehen; aber er hat kein eisernes Kreuz, trotzdem er lebt, aber er kann nichts dafür.“

(Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Japanische Studenten.

Es gibt in Tokio 50000 Studenten; sie kommen aus allen Teilen des Reichs. Der Unterricht, der den leistungsfähigen jungen Leuten erteilt wird, umfaßt alle Gebiete menschlichen Wissens; des größten Julaus aber erfreuen sich die Vorlesungen über fremde Sprachen. Der Sprachunterricht, den die Japaner für die wichtigste aller Doctrinen halten, wird in einer Staatschule erteilt. „Es geht hier zu wie beim Turmbau von Babel!“ schreibt das Japan Magazine. „Englisch, Französisch, Deutsch, Russisch, Spanisch, Italienisch, Chinesisch, Koreanisch, Tamil, Hindustani, Mongolisch, Malaisisch, alle Sprachen, alle Dialekte, die in Europa und in Asien gesprochen werden, werden in diesem Institut, das in der ganzen Welt nicht seinesgleichen haben dürfte, gründlich gelehrt. Der Saal, in dem sich die Professoren der Schule versammeln, gibt einen Begriff von dem künftigen Parlament der Nationen. Wärtige Slawen, elegante Franzosen, massive Deutsche, Italiener, deren ausdruckslose Gesten und deren außerordentliche Beweglichkeit die Japaner aus dem Staunen nicht herauskommen lassen, majestätische Spanier, korrekte Engländer — das ist so eine kleine Blütenlese aus Europa. Und dann erst die Miaten! Da ist zuerst der Chinese mit jener stolzen Würde und jenem Hochnut, die für die ganze Rasse charakteristisch sind; neben ihm erhebt der Koreaner, der immer so aussieht, als wenn er selbst einen Herrn und Lehrer hütete, der mongolische Lama mit dem Priestergesicht, der revolutionäre Hindu, der muslimanische Malai, der bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit religiöse Propaganda macht. . .

Die Schüler der Hochschule für Sprachen vertieren ihre Zeit nicht; sie haben wöchentlich nicht weniger als dreißig Unterrichtsstunden. Dieses „Säffien“ erstreckt in ihnen natürlich jeden Reim, jeden Anstoß von Originalität; sie werden schließlich zu Maschinen, die sich mechanisch Notizen machen! Es muß allerdings gesagt werden, daß nicht alle Studenten von Tokio den Gehirg haben, sämtliche Sprachen der Welt zu erlernen. Wirttausend etwa lassen sich Privatunterricht geben und lernen nichts weiter als Englisch. Im allgemeinen sind die japanischen Studenten sehr arm; es gibt kein Opfer, das eine japanische Familie nicht bringen

würde, wenn es sich um die Erziehung ihrer Kinder handelt. Eines Tages — so berichtet der Gewährungsmann des Japan Magazine — wollte ich als Gast in einem kleinen Neben-Dorfwirtschaftshaus. Der Gastwirt trank mit mir eine Unterhaltung an und erzählte mir, daß er seine Kinder in England erziehen lasse.“

Wieviel Republiken gibt es?

Diese durch die Revolution und die Proklamierung der Republik in Portugal aktuell gewordene Frage beantwortet der „Gaulois“ mit einer kleinen Statistik. Europa zählt nun im ganzen fünf Republiken, außer der jüngsten, Portugal, noch Frankreich, die Schweiz, Andora und San Marino, die älteste der heutigen Republiken, da sie seit den ersten Zeiten der christlichen Ära existiert. In Afrika gibt es nur einen einzigen Staat als Republik, Liberia, dessen Bevölkerung sich ganz aus Negern zusammensetzt. Weder Asien oder Australiens weisen Länder auf, die republikanische Staatsformen haben. Dagegen sind Nord- und Südamerika das gelobte Land der Republiken. Es würde zu weit führen, diese alle aufzuzählen; von der größten, den Vereinigten Staaten, bis zur kleinsten, Costa Rica mit seinen nur 320000 Einwohnern, sind es im ganzen 17. Alles in allem gibt es also auf der Erde 23 Republiken, d. h. nur ein verhältnismäßig geringer Teil der 1500 Millionen Erdbewohner lebt in Ländern dieser Staatsform.

Ein unbekanntes Gedicht von Lenau.

Der „Insel-Aimonach“ für das Jahr 1911“ veröffentlicht ein bisher unbekanntes, von tiefer Schwermut getragenes Gedicht von Nikolaus Lenau. Die Verse lauten:

Aber keine Jugend überlebt
Wenn unerschöpflich kein getroffen,
Wenn ich geworden jedes Hoffen,
Für das es schließlich einst gebet,
Und wenn er fällt für Ruhm und Ehren,
Kein Kuß ihm zündet mehr am Wunde:
O könnt' ein Zauber ihm gewahren,
Ein Kuß zu sein nur eine Stunde,
Süßet er die Welt mit seinen Blicken
Für einmal noch und freudig seh'n,
Es würd' ihm stärken und erwidern,
Bis das Gedicht ihm heißt vergeh'n.

Aus aller Welt.

Ein betrügerischer Apotheker. Aus Nordhausen wird geschrieben: Wegen Verzehens gegen die Apotheker-Betriebs-Ordnung wurde Freitag der Apothekenbesitzer S. Jankes, jetzt in Leipzig, früher in Grobhadungen (Kr. Nordb.) von der Strafkammer des Landgerichts Nordhausen zu 3 Mon. Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in Grobhadungen als Apothekenbesitzer den Anapothekisten-Stratenfassenmitgliedern, entgegen den ärztlichen Rezepten, entweder geringere Arzneien verabfolgt oder größere Quantitäten gegeben als verordnet waren, höhere Preise angelegt, um größere Gewinne zu erzielen. Die Apotheke, die er im Jahre 1883 für 65000 M. erworben hatte, verkaufte er in diesem Jahre für 150000 M. Die Anlage hatte auf fortgesetzten Betrag und Urkundenfälschung gelaunt.

Aus dem Schoß der Erde. Aus Erzurum wird gemeldet: Auf einem Grundstück in Nüßberg zeigte sich plötzlich eine mehrere Meter breite Erdböffnung. Im Innern hörte man Wasser rauschen. Man warf Steine in die Tiefe und hörte den Schall des Aufschlagens erst nach neun Sekunden. Man ließ einen großen Stein an einem über 100 Meter langen Bindfaden hinab und fand seinen Grund. Im Unglücksfälle zu verhüten, ist der Erdbfall umzäunt worden.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 17. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolff. Bremen, nach Australien, gehen von Suez abgegangen. Wolf. Bonn, von Brailien, vorgetrieben von Gantez abgegangen. Kropff. Götten, von Ostia, heute von Garbano nach Hamburg. Wolf. Alst, nach Ostia, heute von Vligier abgegangen. Wolf. Prinz Heinrich, nach Alexandrien, gehen dortselbst an. Kropff. Prinz Waldemar, nach Robe, heute in Kielde an.

Schwafter.

Mittwoch, 19. Oktober: vormittags 1.29, nachmittags 1.37

Wissen Sie eine feine Cigarette zu schätzen?

Dann verlangen Sie die Marke „Salem Aleikum“. Durch die Tatsache, dass sich Fabrikant und Händler bei dieser Cigarette mit einem äusserst beschiedenen Nutzen begnügen, wird dem Raucher ein edles und bekömmliches Fabrikat zu einem sehr mässigen Preise geboten. — Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Fabrik-Ansicht



Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pf.

Orient-Tab.- & Cig.-Fabr.
Yenidze, Inh. Hugo Zietz
Dresden.